

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 279. Sonnabend den 27. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 24. November. — Se. Majestät der König haben dem Kastellan Bock im Königl. Prinzessinnen-Palais zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Deutschland.

Der Nürnb. Corresp. meldet aus Sachsen vom 13. November: „Das Gerücht, 6000 Mann unserer Armee würden mobil gemacht, um im Falle der Nothwendigkeit zum Bundes-Contingent zu stoßen, gewinnt immer mehr an Glaubwürdigkeit. Man nennt sogar die Truppenabtheilungen, nämlich die Infanterie-Regimenter: Prinz Albert, Prinz Friedrich, das leichte Reiter-Regiment Prinz Albert, 2 Bataillons Schützen und 6 Batterien Artillerie. — Die Bewaffnung und Einübung der Kommunalgarden wird eifrig betrieben. Man sagt, es sey von Seiten des Prinzen Johann, als Befehlshaber der gesammten Kommunalgarden, den Leipziger Akademikern (Professoren, Doktoren, Advokaten, Privatgelehrten ꝛc.) nicht gestattet worden, ein eigenes Corps, unter dem Namen einer akademischen Legion zu bilden; Se. Königl. Hoh. der Prinz Mitregent hätte im Gegentheil gewünscht, die gesammten Kommunalgarden würden zu einer einzigen, weder durch Stand noch Waffengattung unterschiedenen, Corporation vereinigt. — Die Leipziger Zeitung, unsere einzige Landeszeitung, welche seither wegen der Pachtverhältnisse, unter denen sie litt, keine glänzende Rolle spielte, wird vom Neujahr an auf Königl. Rechnung geführt werden, und ihr Privilegium demnach fortbestehen. Dies Privilegium schließt nun die Herausgabe jedes andern politischen Blattes in Sachsen aus, und demnach erhalten wir künftig, wenn auch eine besser und reichhaltiger ausgestattete, doch wieder offizielle und ministerielle Zeitung.

Frankfurt a. M., vom 16. November. — Se. Majestät der König beider Sicilien haben den hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann, Hrn. Frhrn. Karl v. Rothschild zu Allerhöchstdessen General-Consul in hiesiger freien Stadt ernannt.

Braunschweig, vom 16ten November. — Des Herzogs Wilhelm Durchlaucht haben verfügt, daß der Arrest, welcher auf die Aufkünfte des Königl. Hannöverischen Geh. Raths von Schmidt-Phiseldeck aus dessen in den hiesigen Landen befindlichen Lehnsparcelen gelegt war, wiederum aufgehoben wird.

Die Neckar-Zeitung berichtet aus Wiesbaden vom 14. November: „Seit 8 bis 10 Tagen hat sich sowohl hier, bei dem Herzogl. Braunschweigischen Gesandten am Bundestage, Staatsminister Frhr. v. Marschall, als auch in Frankfurt ein Abgeordneter des Herzogs Karl, der bekannte Hofrath Fricke aus Braunschweig, mit Aufträgen des Herzogs eingefunden. Sicherem Vernehmen nach, hat derselbe weder hier noch am Bundestage eine freundliche Aufnahme gefunden. Allenthalben hat er sich überzeugen können, wie ernstlich eine Abdankung seines Gewaltgebers moralisch und rechtlich für nöthig erachtet werde.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 15ten November. Der Finanz-Minister bestieg die Rednerbühne und legte der Kammer einen aus 31 Art. bestehenden neuen Gesetz-Entwurf über die Mobiliar-, die Thür- und Fenster- und die Patent-Steuer vor. Nachdem der Minister den Gesetz-Entwurf selbst vorgelesen hatte, begannen die Berathungen über die zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres im Gesammtbetrage von 65 Mill. Fr. erforderlichen Zuschüsse. Der Oberst Pairhans erklärte, daß er sich der Bewilligung der für die Besatzung Grie-

chenlands und für die Expedition nach Algier verlangten Summen nicht widersetze; dagegen trug er darauf an, den zur Bestreitung der Kosten bei der Organisation der Nationalgarde verlangten Zuschuß von 100,000 Fr. auf 60,000 herabzusetzen. Hr. Carl Dupin ließ sich zuvörderst über die der Griechischen Regierung monatlich bewilligten 500,000 Fr. vernehmen; die Großmuth Frankreichs, meinte er, müsse jetzt, wo die Unabhängigkeit jenes Landes gesichert sey, ihre Gränzen haben, und er hoffe daher, daß die den Griechen im Laufe dieses Jahres gebrachten Opfer, wofür man von der Kammer einen Nachschuß von beinahe 3½ Mill. verlange, mit dem nächsten Jahre aufhören würden. „Eine andere Ausgabe", bemerkte der Redner, „für die ich keine Herabsetzung verlange, da sie dem Unglücke gewidmet ist, betrifft die den Italienischen, Spanischen und Portugiesischen Ausgewanderten bewilligten Unterstützungen. Ich hege nur den Wunsch, daß ein billiges und großmüthiges Uebereinkommen zwischen Frankreich und den beiden Halbinseln den flüchtig gewordenen Bewohnern der letzteren recht bald erlauben möge, nach ihrem der Civilisation und der Menschlichkeit wiedergegebenen Vaterlande zurückzukehren. Doch erkläre ich mich auf das bestimmteste gegen jede bewaffnete Dazwischenkunft von unserer Seite, um ein so heilsames Resultat herbeizuführen. Es giebt ein mächtigeres Mittel, als das der Waffen, um das Glück unserer Nachbarn zu begründen. Möge Frankreich ihnen mit gutem Beispiele dadurch vorangehen, daß es den Frieden im Innern und nach außen hin behauptet und sich mit seiner Charte begnügt, ohne über dieselbe hinaus einem Hirngespinnste nachzujagen, das, wenn man es verwirklichte, uns in einen Zustand der Anarchie zurückversetzen und uns zuletzt den Despotismus bereiten würde. Sieht Europa erst, daß wir unsrer Freiheiten in Frieden genießen, so wird es sich fragen, unter welchen politischen Bedingungen wir uns eine so große Wohlthat erworben; wir werden auf solche Weise, ohne daß wir uns irgend der Proselytenmacherei gegen unsre Nachbarn schuldig gemacht hätten, die Völker schneller und sicherer zu dem Glauben an unsre moralische und politische Civilisation bekehren, als wenn wir zu der Intoleranz und der Gewaltthätigkeit unsre Zuflucht nehmen. Hüten wir uns daher, irgend ein feindliches Unternehmen der Ausgewanderten gegen unsere Nachbarn zu begünstigen; wir haben zwar dem Unglücke eine Freistätte dargeboten, ohne jedoch Haß und Leidenschaft mit den Flüchtlingen zu theilen." Der Redner ließ sich hierauf in eine nähere Untersuchung der in diesem Jahre gehabten Mehr-Ausgaben ein; 56 Millionen für die Expedition nach Algier fand er etwas viel und glaubte, daß die Eroberung dieser Stadt mit geringeren Kosten zu bewerkstelligen gewesen seyn würde; mit 32,000 Mann habe Bonaparte ganz Aegypten erobert, wogegen 37,617 Mann nach Algier eingeschifft worden seyen. Uebrigens gab Herr Dupin seine Meinung dahin ab, daß Frankreich Algier behalten müsse; als Macht erster Größe habe die Französische Regierung dafür Sorge zu tragen, daß kein anderer Staat im Mittelländischen Meere größere Besitzungen habe, als sie; nachdem England Gibraltar, Malta und die Jonischen Inseln erworben, müsse Frankreich, als ein Gegengewicht, Algier und das ganze Küstenland der Regentschaft besitzen. Am Schlusse seines Vortrags äußerte der Redner sich über die von der Regierung verlangten, von der Commission aber verweigerten, 300,000 Fr. für den Transport Aegyptischer Denkmäler nach Frankreich und stimmte für die Bewilligung dieser Summe, wobei er zugleich einige Vorschläge über die Aufstellung der aus Aegypten zu erwartenden drei Obelisken machte. Herr Anisson Duperron verlangte von den Ministern einige Aufschlüsse über die der Griechischen Regierung angeblich a conto einer Anleihe gezahlte monatliche Rate von 500,000 Franken. Der See-Minister ergriff hierauf das Wort, begnügte sich jedoch damit, diejenigen Zuschüsse zu berühren, die sein eigenes Departement näher betreffen, wie z. B. die Ausgaben für die Expedition nach Algier und den Transport der obenerwähnten Obelisken nach Frankreich. Als Herr Anisson Duperron hierauf den Präsidenten des Minister-Raths (da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht zugegen war) fragte, ob er ein Bedenken dabei finde, die Verhandlungen und Protokolle in Betreff der vor einiger Zeit beabsichtigten Anleihe für Rechnung der Griechischen Regierung im Betrage von 60 Millionen Fr. vorzulegen, damit Frankreich erfahre, in wie weit es durch jene Verhandlungen gebunden sey, erwiederte Herr Laffitte von seinem Platze: es sey ein verfassungsmäßiges Prinzip, daß Traktaten nicht eher vollzogen werden dürften, bis die Kammern zu den darin verfügten Ausgaben ihre gesetzliche Zustimmung gegeben hätten. Die Erklärung des Berichterstatters, Herrn Odier, daß die Kommission bei ihrer Verweigerung der 300,000 Fr. für den Transport der Aegyptischen Obelisken beharre, veranlaßte Herrn Laffitte, zum zweitenmale das Wort zu ergreifen, indem er zugab, daß jene Ausgabe zwar unregelmäßig sey, indem die Kammer sie nicht vorher bewilligt gehabt habe, daß, da sie aber einmal geschehen, man sie auch bestätigen müsse. Die allgemeine Diskussion wurde hierauf geschlossen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln des Gesetz-Entwurfes. Zuerst kamen die 500,000 Fr. für die Griechische Regierung an die Reihe. Der Präsident des Minister-Rathes äußerte sich jetzt darüber folgendermaßen: „Als die drei Mächte sich vornahmen, die Regierung Griechenlands zu organisiren, kamen sie zugleich dahin überein, eine Anleihe von 60 Millionen für diese Regierung zu garantiren. Eine Summe von 500,000 Fr. ist hierauf vorschußweise von Frankreich gezahlt worden. Die Anleihe selbst hat aber nicht stattgefunden; die Kammer hat daher nicht zu befürchten, daß sie durch die Bewilligung jener 500,000 Fr. zugleich eine Garantie für die Anleihe der 60 Millionen übernehme." Ungeachtet dieser Erklärung verlangte Herr Salverte, daß die bezüglichen Aktenstücke der Kammer vorgelegt würden. Der See-Minister bemerkte hierauf, Frankreich habe sich verpflichtet, die Griechen nicht bloß durch Waffengewalt, sondern auch durch Geld zu unterstützen; Jedermann wisse, daß auf solche Weise über 4 Millionen gezahlt worden seyn; eine ähnliche Unterstützung sey auch die obige Summe der 500,000 Fr.; allerdings habe man in einem Traktate, den die Regierung der Kammer vorzulegen durchaus keinen Anstand nehmen werde, die Garantie einer Anleihe von 60 Millionen über-

nommen; dieser Traktat selbst habe aber keine weiteren Folgen gehabt, so daß Frankreich zu nichts verpflichtet sey. Als diese Erklärung der Kammer noch nicht genügte, bemerkte auch noch der Finanz-Minister, daß die gedachte Anleihe nicht zu Stande gekommen sey, und daß Frankreich sich sonach auch für Nichts zu verbürgen habe. Hr. Mauguin, der sich ebenfalls noch über den Gegenstand vernehmen ließ, wurde erst zufriedengestellt, als die Minister sich bereit erklärten, am folgenden Tage den mehrerwähnten Traktat der Kammer mitzutheilen. Doch benutzte er diese Gelegenheit, um aufs neue die Belgische und Spanische Frage, worauf der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am verflossenen Sonnabend keine genügende Antwort ertheilt habe, zu berühren. „Ich verlange nicht“, fügte er hinzu, „daß das Ministerium sofort antworte; ich mag es nicht durch lästige Fragen drängen; erfolgen indessen die Aufschlüsse, die ich wünsche, nicht binnen wenigen Tagen, so werde ich mich genöthigt sehen, sie aufs neue zu verlangen.“ Diese Erklärung erregte eine lebhafte Sensation. Der Graf von Lameth meinte, daß die Minister sich allzuwillfährig gegen die Kammer zeigten, indem sie die Mittheilung des obigen Traktates versprächen; es bedürfe einer solchen Mittheilung gar nicht, um sich die betreffenden 500,000 Fr. von der Kammer bewilligen zu lassen. Herr Laffitte äußerte hierauf: „Das Ministerium nimmt die Bemerkung des Herrn von Lameth mit Dank an. Wir werden nie ein Geheimniß vor der Kammer haben; nachdem ich reiflicher darüber nachgedacht, glaube ich aber in der That, daß es nicht nöthig sey, daß die Regierung ihr den mehrerwähnten Traktat mittheile. (Allgemeine Zeichen der Verwunderung. Mehrere Stimmen: „Eben jetzt erboten Sie sich ja erst zu dieser Mittheilung.“) Dieser Traktat wurde zwischen den drei großen Mächten zu der Zeit verabredet, wo der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg den Griechischen Thron besteigen sollte. Da der Prinz ihn späterhin ausgeschlagen hat, so kann auch von der Vollziehung jenes Vertrages keine weitere Rede seyn, und es ist mithin kein Grund vorhanden, ihn der Kammer mitzutheilen.“ Hierauf wurde endlich die Summe der 500,000 Fr. bewilligt und die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag verlegt.

Paris, vom 15. November. — Vorgestern Mittag nahm der König in Begleitung eines seines Adjutanten, des Barons Athalin, das Innere des Schlosses der Tuilerieen und des Louvre in Augenschein. Gestern Mittag wurden der Oberst und das Offizier-Corps des 24sten Linien-Infanterie-Regiments von dem General-Lieutenant Pajol, Commandeur der ersten Militair-Division, dem Könige vorgestellt. Se. Maj. arbeiteten demnächst mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges.

Die Tuilerieen werden binnen Kurzem als künftiger Wohnsitz des Königs in Stand gesetzt seyn. Der Herzog von Orleans wird das Palais-Royal bewohnen.

General Saldanha ist vorgestern hier angekommen.

Hiesigen Blättern zufolge, wird der König Karl X. nicht in Edinburg bleiben, sondern sich im Kirchenstaate auf einem zu den früheren Besitzungen des Hauses Farnese gehörigen Landgute, das jetzt Eigenthum des Königs von Neapel ist, niederlassen. Der Herzog von Blacas soll dieserhalb eine Unterhandlung angeknüpft und beendigt haben.

Die in den Tuillerien gefundenen Papiere werden nach und nach gedruckt. Die erste Lieferung (Preis 6 Fr.) ist so eben erschienen, sie enthält: Briefe Karls X. über die Zeitungen; eine Note über das Heer; Liste der am 1. Januar 1830 in Frankreich wohnhaften Jesuiten. Die Berichte über die Blätter sind von den Herren Josse-Beauvoir und J. Marechal geschrieben.

Paris, vom 16. November. — Gestern Vormittags um 11 Uhr führte der König den Vorsitz in einem Minister-Rathe. Gegen 1 Uhr begaben Se. Majestät sich in den großen Hof des Palais-Royal, um die Artillerie der hiesigen National-Garde zu mustern, die sich, den General Lafayette und ihren Commandeur, den General Pernetty an der Spitze, im Viereck aufgestellt hatte, um ihre Fahne in Empfang zu nehmen. Der König trat, in der Uniform eines Generals der National-Garde und von dem Herzoge von Nemours und seinen Adjutanten begleitet, in das Viereck und überreichte dem General Lafayette die Fahne mit folgenden Worten: „Mit Vergnügen betrachte Ich diese schöne Pariser Artillerie, in deren Reihen Meinen ältesten Sohn zu zählen Ich Mir zur Ehre schätze. Ich bedaure, daß er in diesem Augenblicke nicht hier ist, um mit Mir das Vergnügen zu genießen, das Ich empfinde, indem Ich Euch diese Fahne anvertraue, die Unsere Nationalfarben trägt, jene werthen Farben, deren Anblick in Uns Erinnerungen des Ruhmes und der Freiheit zurückruft, die sich an Siege knüpfen, welche wir erfochten, entweder um die National-Unabhängigkeit zu vertheidigen, oder um unsere Freiheiten wieder zu erobern und sie auf die Herrschaft der Gesetze, die Aufrechterhaltung unserer Institutionen und die Vertheidigung des vaterländischen Bodens zu begründen. Dies sind Eure Pflichten, an die Ich Euch mit Vertrauen erinnere, indem Ich fest überzeugt bin, daß Ich in Euch, im Augenblicke der Gefahr, denselben Eifer für die Vertheidigung der National-Ehre finden würde, wie in Mir. Gern spreche Ich Euch auch das Vergnügen aus, das Ich empfinde, indem Ich diesen würdigen Veteran der Pariser National-Garde an Meiner Seite sehe, der ihr zu allen Zeiten das Beispiel der Vaterlandsliebe und der Treue gegen Unsere Gesetze gegeben hat.“ General Lafayette las hierauf die Eidesformel vor, und das Artillerie-Corps marschirte, nachdem es den Eid geleistet, vor Seiner Majestät vorbei. Die Königin sah von der Terrasse des Palais diesem Schauspiel zu.

Spanien.

Spanische Grenze, vom 10ten November. — Alltäglich kommen in Pau Pariser, Italiener und andere Individuen an, die ihrer Heimath zueilen: die meisten in dem ärmlichsten Zustande. Die Unternehmung Vigos, der über Laruns in Aragon einrücken wollte, scheint ebenfalls nicht zu Stande zu kommen. In Bastan stehen 6000 Mann Spanische Truppen, worunter Linientruppen. Man glaubt, daß, wenn Mina mit 3000 Mann erschienen wäre, die Anhänger der Constitution sich offen erklärt, und selbst die Linien-Truppen übergegangen seyn würden. Es war in der Nacht zum 1. November, als Mina, ganz erschöpft, in dem Dorfe Cambo angelangt war. Von Tolosa bis dahin hat er, mit 3 Unglücksgefährten, von einem Pfund Brod leben müssen. — Mittlerweile wird der Krieg zwischen den Französischen Hirten und den Spaniern von Aezcoa fortgesetzt. Am 5. November trafen die Hirten von Jaxu (nördlich von St. Jean Pied de Port) eine Heerde von mehr als 150 Stücken, den Spaniern angehörig, aber diesseits der Grenze. Sie wurde sogleich genommen, und nach St. Jean Pied de Port gebracht. Mehr als 500 bewaffnete Spanische Bauern folgten von weitem den gepfändeten Schafen, nahmen aber bald darauf eine Französische Heerde weg.

Portugal.

Das Journal des Débats enthält folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 30. October: „Am 27sten d. M. sind vier Paketboote von England in den Tajo eingelaufen; ein Cabinets-Courier, der auf einem dieser Fahrzeuge angekommen war, reiste sogleich nach Madrit weiter. Am folgenden Tage kam ein fünftes und gestern ein sechstes Dampfboot aus England an; ein zweiter Courier ist nach Madrit abgegangen. Offenbar handelt es sich um eine wichtige Frage zwischen England und Portugal, wobei Madrit mit betheiligt ist, indem der Spanische Gesandte sich häufig nach Queluz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte v. Santarem, begiebt. In Setuval, wo die dreifarbige Fahne vor einiger Zeit beschimpft wurde, ist ein Französisches Kriegsschiff und ein anderes in Porto angekommen; außerdem liegen zwei Kriegsschiffe dieser Nation im Tajo."

England.

Unterhaus. Sitzung vom 15. November. Die Fortsetzung der Diskussion über die Civil-Liste, die sich heute an der Tagesordnung befand, hatte eine Niederlage für die Minister zur Folge, die um so empfindlicher ward, als sie bei Gelegenheit der ersten wichtigen Abstimmung erfolgte, welche in dem neuen Parlamente stattfand. Sir Henry Parnell hatte bekanntlich angekündigt, daß, wiewohl sich bereits Sir Rob. Peel auf das bestimmteste gegen einen Ausschuß zur Untersuchung der Civil-Liste erklärt, ein solcher Ausschuß von ihm als Amendement in Vorschlag gebracht werden würde. In der heutigen Sitzung erläuterte er seinen Vorschlag, indem er hauptsächlich anführte, daß die Erklärungen, die der Kanzler der Schatzkammer über den Gegenstand abgegeben, allzuverwirrt und unverständlich seyen, als daß nicht ein Ausschuß, der sich und dem Hause einen klareren Aufschluß darüber verschaffte, nöthig wäre. — Nachdem sich darauf noch Herr Bankes, Lord Althorp, Herr Wynn und Herr Sumner für die Ernennung eines Ausschusses, Herr Calcraft und Herr Herries aber gegen dieselbe ausgesprochen hatten, schritt man zur Abstimmung, und es ergaben sich für das Amendement 233 Stimmen, dagegen 204 Stimmen; mithin Majorität gegen die Minister 29 Stimmen. Von den Oppositionsbänken ließ sich, als das Resultat der Abstimmung bekannt wurde, ein lauter Beifall vernehmen, und Hr. Hobhause richtete sogleich an den anwesenden Sir Rob. Peel; der sich heute über den zur Abstimmung gekommenen Gegenstand nicht hatte vernehmen lassen, die Frage: „Ist es, nachdem das Haus eine solche Meinung zu erkennen gegeben hat, die Absicht der Minister, auch ferner noch im Amte zu bleiben und die Geschäfte der Regierung weiter fortzuführen?" Als darauf keine Antwort erfolgte, sagte Hr. Hobhouse, er wolle die Frage förmlich in Antrag bringen; Hr. Brougham erklärte jedoch, daß diese Frage, obwohl unter den gegenwärtigen Umständen sehr natürlich, doch etwas zu voreilig gestellt sey. Man schritt nun zu der Ernennung des Ausschusses.

London, vom 17. November. — Im Schatzamte empfing der Herzog v. Wellington gestern die Besuche mehrerer Staatsminister und anderer Beamten, ingleichen einer großen Anzahl von Mitgliedern des Ober- und Unterhauses.

Der Fürst und die Fürstin von Carolath schifften sich am letzten Sonntag mit ihrer Familie und ihrem Gefolge nach Rotterdam ein, um nach Preußen zurückzukehren.

Der bisherige diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe von Toskana, Lord Burghersh, geht in gleicher Qualität nach Neapel.

In Rochester (Kent) fand in diesen Tagen eine Versammlung der angesehensten Einwohner statt, in welcher einstimmig beschlossen ward, daß es in der dermaligen beunruhigenden Krisis die Pflicht der Land-Eigenthümer und der Geistlichkeit sey, durch eine liberale Ermäßigung der Pachten und Zehnten die Pächter in den Stand zu setzen, die neuen Lasten tragen zu können, die ihnen in Folge besonderer Zeitumstände auferlegt worden sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. November. — Dem Journal de la Haye zufolge haben Se. Maj. für den Augenblick aus Höchstihrem Privatvermögen die dringendsten Bedürfnisse des Staats-Schatzes gedeckt,

indem Sie dieser Tage eine Anzahl Sr. Maj. zugehöriger Goldbarren aus London haben kommen lassen, um für mehrere Millionen Zehnguldenstücke daraus prägen zu lassen.

Hier eingegangenen Berichten aus Breda zufolge, ist gestern früh ein etwa 5000 Mann starkes Corps, wobei sich einige Kavallerie und reitende Artillerie befand, unter dem Befehl Sr. Hoh. des Herzogs Bernhard von Sachsenweimar, von dort und aus der Umgegend aufgebrochen. Man hält es allgemein für den Zweck dieser Expedition, die Verbindung mit Mastricht wieder herzustellen.

„Daß Holland durch den Abfall der Belgier blühen wird," sagt das Abendblatt, erhellt aus der Nachricht, daß die ersten Handelshäuser von Antwerpen und Gent sich anschicken, sich, sobald die Trennung förmlich ausgesprochen seyn wird, in Holland ansäßig zu machen, wo das öffentliche Vertrauen, Ordnung und Friede aufrecht erhalten und Gesetz und Gerechtigkeit geehrt werden."

Nymwegen, vom 13. November. — Hinsichtlich der preußischen Truppen, die an der niederländischen Gränze angekommen sind, vernimmt man hier, daß das 17te Linien-Regiment in allen Orten und Dörfern von Wankum hinter Geldern an bis an den Rhein vor Emmerich vertheilt ist. Ein Lanciers- und ein Husaren-Regiment liegen in der Mitte dieser Strecke Landes. Bei jedem Bataillon befindet sich die nöthige Artillerie und eine halbe Geschütz-Batterie. General v. Weirach hat sein Haugtquartier zu Geldern. Zu Cleve steht das erste Batatiollon des 17ten Regiments mit dem Stabe desselben. Von diesem Bataillon stehen zwei starke Compagnieen zu Wilder und in dessen Umgegend. Die Vorposten stehen auf der äußersten Gränze, die an unsre Dörfer Beek, Berg und Daal stößt. Den Ruf: „Wer da!" besonders bei Nachtzeit, hört man ohne Unterbrechung, und Jeder wird untersucht, der einen Posten passirt. Die strengste Mannszucht wird beobachtet, und die kriegerische Haltung dieser Truppen ist fast ohne Gleichen; sie brennen vor Begier, uns zu Hülfe eilen zu dürfen, und die gute Gesinnung für Nord-Niederland ist über alle Beschreibung. Jeder Soldat hat 60 Patronen, von denen er die Hälfte in der Patrontasche trägt. In der vorgestrigen Nacht legten sie einen Beweis ihrer Wachsamkeit und Ordnung ab. Auf der ganzen Strecke von Wankum bis zum Rheine wurde plötzlich um Mitternacht der Generalmarsch geschlagen, und in minder als 5 Minuten war das ganze Armee-Corps auf allen Punkten in Schlachtordnung aufgestellt.

Amsterdam, vom 17. November. — An der hiesigen Börse, wo die den Generalstaaten vom Finanz-Minister gegebene Erklärung einen sehr guten Eindruck gemacht hat, wollte man heute wissen, daß unsere Truppen sich nicht veranlaßt finden dürften, die Citadelle von Antwerpen und die Festung Mastricht so bald zu räumen.

Breda, vom 16. November. — Se. K. H. der Prinz Friedrich, der am 13ten d. eine Abtheilung des mobilen Heeres bei Princenhagen, Rynsbergen und Zundert in Augenschein nahm, war mit der Haltung dieser Truppen, die den Prinzen mit großem Jubel empfingen, sehr zufrieden. Bei Rynsbergen waren ungefähr 2500 Mann aufgestellt, wobei sich ein Bataillon freiwilliger Jäger befand. Eine ansehnliche Zahl von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen wurden vorgerufen, um aus den Händen des Prinzen die militairischen Belohnungen ihrer Tapferkeit zu erhalten, bei welcher Gelegenheit Se. K. H. eine herzliche Anrede an die Truppen hielt. Der General-Lieutenant van Geen hat darauf ebenfalls einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Truppen sagt, daß sie zum Lohne ihrer in den Gefechten vom 21. September bis zum 26. October bewiesenen Treue, Ausdauer und Muth die ihnen gewordenen Auszeichnungen erhalten hätten. Nachdem Se. K. H. der Prinz Friedrich gestern auch die Artillerie inspizirte und bei dieser Gelegenheit ebenfalls einige Ordens-Verleihungen vornahm, ist Höchstderselbe heute früh um 9 Uhr nach Bergen op Zoom abgereist. Se. K. H. denkt auch Willemsstadt zu besuchen und alsdann nach dem Haag zurückzukehren.

Ebendaher vom 17. November. — Heute vernehmen wir hier, daß Westwezel von den Insurgenten beinahe ganz verlassen ist. Unsere Truppen haben sich darauf von Groß-Zundert zurückgezogen und sich in zwei mobile Kolonnen getheilt, von denen die eine nach Tilburg marschirt. Bei den Belgischen Truppen scheint ein Waffenstillstand angekündigt zu seyn; bei den unsrigen ist nichts dergleichen bekannt. In den letztverflossenen beiden Tagen wurden unsere Truppen zu wiederholten Malen durch Gewehrschüsse, die auf der Seite des Feindes fielen, beunruhigt; eine angestellte Recognoscirung ergab jedoch, daß die Insurgenten gegen die Tauben und Hühner der Westwezelschen Landleute Krieg führten. — Die oben erwähnte mobile Kolonne wird durch den Herzog von Sachsen-Weimar angeführt und soll heute in Tilburg verweilen; die nähere Bestimmung derselben ist nicht bekannt. Dem Vernehmen nach sind die Rebellen, die sich unter dem Obersten Mellinet zu Westwezel befanden, rechtsab nach Hooghstraten hin abgezogen, wahrscheinlich um Tilburg zu bedrohen. Unsere Vorposten liegen wiederum in Rysbergen, wo einige Feldschanzen aufgeworfen worden sind. — Gestern Nachmittag sind die freiwilligen Jäger der Universität Leyden hier angekommen.

Ein in Frankfurt a. M. aus Köln ankommender Reisender sagt, daß bei seiner am 15ten d. M. von Nymwegen erfolgten Abreise ein Corps Belgier sich dieser letztgenannten Stadt bis auf 1½ Stunden Entfernung genähert habe und man in der größten Besorgniß daselbst gewesen sey.

Antwerpen, vom 14. Novbr. — Der Befehlshaber des Holländischen Geschwaders auf der Schelde hat den örtlichen Behörden anzeigen lassen, im Falle die Belgischen Soldaten nochmals die alten Holländischen Gränzen überschritten, würde er unverzüglich die Schleuse des großen Deichs eröffnen, was die Ueberschwemmung aller Ländereien bis Maldeghem, Eeckloo, Kapryk ꝛc. zur Folge haben müßte. Herr Dubosch ist gestern von Gent nach Brüssel abgegangen, um der provisorischen Regierung deshalb Vorstellungen zu machen, und die Land-Eigenthümer vor gänzlichem Ruin zu bewahren.

Brüssel, vom 15. November. — Herr de Potter hat seine Entsagung als Mitglied des provisorischen Gouvernements eingereicht.

Brief des Herrn de Potter an den National-Congreß.

Meine Herren! Unter dem Akte, wodurch meine früheren Collegen Ihnen gestern ihren Austritt als Mitglieder des provisorischen Gouvernements von Belgien überreichten, sahen Sie meinen Namen nicht. Sie werden die Gründe davon aus dem beiliegenden Briefe an die Herren v. Merode, Ch. Rogier, v. Hoogvorst, Gendebien, Jolly, de Coppin ꝛc., als gewesene Mitglieder des provisorischen Gouvernements, ersehen, worin ich diesen meinen Entschluß mittheile, mich zurückzuziehen. Auch Ihnen, meine Herren, glaubte ich dies mittheilen zu müssen. Ehe ich diesen Brief schließe, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen zu bezeugen, wie sehr mich Ihr schneller Entschluß über eine Auflösung gewundert hat, welche im Namen eines Körpers von einigen Gliedern dieses Körpers überreicht wurde und nicht von allen unterzeichnet war, und das, ohne eine Erklärung über die Gründe zu verlangen, welche sowohl die Unterschrift der einen, als die Weigerung oder Abwesenheit der Unterschrift der andern, veranlaßten. Genehmigen Sie, meine Herren, meine aufrichtigen Wünsche für den schnellen und vollkommenen Erfolg Ihrer wichtigen Arbeiten, nämlich für das Wohl und das Glück unsers Landes und die Versicherung meiner tiefen Hochachtung.

Brüssel, den 13. November 1830.

De Potter.

Brief des Herrn de Potter an das provisorische Gouvernement.

Meine Herren! Seit mehreren Tagen besprechen wir uns über die von dem provisorischen Gouvernement dem National-Congresse zu überreichende Auflösung. Sie waren gewiß davon, sagten Sie, daß Sie bestätigt werden würden, und wollten durch Ihr Anerbieten, sich zurückzuziehen, dem Congresse und dem Lande einen Beweis von Ihrer Uneigennützigkeit geben. Unter andern schweren Beschuldigungen beschuldigten Sie mich des Ehrgeizes, weil es, wie Sie behaupteten, schiene, als wollte ich auch gegen den Willen der Repräsentanten der Nation die Gewalt behalten. Sie betrogen sich, meine Herren, und ich beweise das heute auf meine Weise, das heißt, indem ich mich wirklich zurückziehe, ohne irgend eine Hoffnung zu haben, bestätigt zu werden. Meine mich allein bewegenden Gründe sind, daß ich den National-Congreß für einen rein bestimmenden Körper halte, der von dem provisorischen Gouvernement ausschließlich ernannt wurde, unsere neue gesellige Ordnung zu begründen und die definitive Gewalt zu bestimmen, welche das Schicksal Belgiens lenken soll. Das provisorische Gouvernement war in meinen Augen eine Gewalt, welche dem Congresse voranging, außer dem Congresse lag und nothwendig zwischen dem Volke und der National-Repräsentation neutral war; eine Macht, welche in dieser Eigenschaft selbst den Congreß zusammenberufen hatte, nach einer Weise, die er bestimmt hatte, und wovon die Existenz des Congresses das Resultat war; kurz eine Macht, dessen Pflicht es war, die Bestimmungen der Mehrheit dieser Versammlung auszuführen, doch immer indem sie sich von derselben ganz unabhängig hielt. Eine Macht mußte unverletzt bleiben, bis die definitive Gewalt sie ersetzte, denn dann, und dann allein hörten ihre Geschäfte auf; hörten aber auch mit vollem Rechte auf. So oft eine regierende Versammlung sich allein vor der Minderzahl findet, ist dieser, wenn sie nur auswärts und in den Massen Unterstützung suchen will, nichts leichter, als diese Mehrheit und mit ihr die Versammlung selbst umzuwerfen. Von diesem Augenblicke an beginnt eine Revolution, eine fürchterliche Revolution, sie durchläuft alle Stufen der Anarchie; sie zieht den Despotismus und was noch weit schlimmer ist, die Contre-Revolution nach sich. Das ist die Geschichte der National-Convention in Frankreich, des Französischen Kaiserreiches und der Wiedereinsetzung der Bourbone. Ich wünschte, es wäre nicht die von Belgien. Als Mitglied des Central-Comite's fühlte ich mich berufen, eine mäßigende Gewalt über den Congreß auszuüben, den Congreß gegen den Congreß selbst zu vertheidigen. Das sind, wie Sie wissen, meine Herren, die Hauptgründe, welche ich Ihnen vorhielt, um Sie von einem Fehler abzuhalten, welcher mir unverbesserlich zu seyn schien und den uns vielleicht das Vaterland, die Geschichte aber ohne Zweifel, dereinst vorwerfen würden. Sie haben geglaubt austreten zu müssen, ich beklage mich darüber nicht; ich überlasse Ihnen die Verantwortung Ihres Entschlusses. Hier ist der meinige; er ist unwiderruflich. Ich erhielt mein Mandat nicht von dem National-Congresse; ich durfte und konnte es also auch nicht in seine Hände niederlegen. Dieses Mandat ist, meiner Ansicht nach, seit dem Augenblicke, in welchem Sie dem Congresse durch Ihre Entsagung alle verbundene und confundirte Gewalt übergeben haben, zu nichts geworden. Genehmigen Sie meine Entsagung und die Versicherung meiner vorzüglichsten Achtung.

Brüssel, den 13. November 1830.

De Potter.

Herr Silvain Vandeweyer, Mitglied des provisorischen Gouvernements, ist heute von seiner Reise nach London wieder hier angekommen.

Lüttich, vom 16. November. — Am Sonntage ist in Brüssel eine große Anzahl von Flugschriften vertheilt, um zur Vereinigung mit Frankreich aufzufordern.

Ebendaher, vom 17. November. — Die Zurückziehung des Herrn de Potter scheint nicht viel Eindruck gemacht zu haben. Seine beiden Briefe sind nicht leicht zu verstehen; wir für unsern Theil haben sie wenigstens nicht klar gefunden. Vielleicht giebt es bald mehr darüber zu sagen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. November. — Die Berichte von den Quarantainen und Gesundheits-Cordons, die errichtet worden, um die Stadt St. Petersburg gegen die Cholera zu schützen, sind sehr befriedigend; im Bezirk von Tichwin (im Nowgorodschen Gouvernement und ungefähr 250 Werste von St. Petersburg) starben vom 31. October an bis zum 5ten November nur 3 Personen, und nur eine einzige lag krank. In der Stadt Ustuschna (gleichfalls im Gouv. Nowgorod) starben vom 22. bis zum 31. October zwei Personen, und 2 andere blieben krank; in zwei anderen Städten nimmt die Krankheit zusehends ab; alle übrigen Ortschaften des genannten Gouvernements erfreuen sich der besten Gesundheit.

Am 6. November Morgens belief sich in Moskau die Zahl der an der Cholera krank liegenden Personen auf 1426. Im Laufe des genannten Tages kamen nach amtlichen Angaben 107 Kranke hinzu, es genasen 67 und starben 60. Am 7ten erkrankten 98; es genasen 90 und starben 62. Am 8ten erkrankten 100; es genasen 54 und 56 starben. Am letztgenannten Tage blieben 1342 Kranke übrig, von denen 427 große Hoffnung zur Genesung gaben, und es waren von Anbeginn der Krankheit zusammen 4500 Personen erkrankt, von diesen 2340 gestorben und 818 geheilt.

In Nischnei-Nowgorod waren bis zum 13. October 549 Personen an der Cholera gestorben; nach den letzten amtlichen Berichten von daher waren bis zum 28. October dort im Ganzen 1126 Personen erkrankt, von diesen 526 geheilt, 596 gestorben und 4 noch krank geblieben. Im Gouvernement Wladimir befanden sich am 29. October nur 6 Kranke; in der Stadt Susdal waren die Kranken wieder hergestellt, und in allen übrigen Städten und Bezirken war der Gesundheits-Zustand befriedigend.

Im Astrachanschen Gouvernement hat sich die Cholera aufs neue in einem Kalmücken-Uluß und in einer Kirgisen-Horde gezeigt, die in Folge dessen umzingelt worden sind. Man hat ihnen Aerzte mit den nöthigen Arzneimitteln zugeschickt und alle Maßregeln getroffen, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Den letzten Sr. Majestät dem Kaiser zugegangenen Berichten von dem Minister des Innern zufolge, dauert die Cholera, obgleich im schwächerem Grade, in der Stadt Kasan noch immer fort; die Kranken werden in 5 dazu bestimmten Krankenhäusern aufgenommen. Seit Ankunft des Ministers des Innern war der um die Stadt schon früher gezogene Cordon verstärkt worden. Seitdem sich die Cholera im Gouvernement Kasan zeigte bis zum 29. October erkrankten dort 1403 Personen, es genasen 474, 808 starben und 291 verblieben krank.

In den an das Gouvernement Kasan gränzenden Gouvernements Perm und Wiätka hört man nichts von der Cholera.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 16. November. — So eben ist hier folgende in Deutscher und Dänischer Sprache abgefaßte Proklamation erschienen: „Wir Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc., entbieten Unsern lieben getreuen Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein Unsre Gnade und fügen ihnen zu wissen: Es ist zu Unserer Kenntniß gekommen, daß einige Personen es sich herausgenommen haben, in Unsern Herzogthümern falsche Gerüchte auszustreuen und es zu versuchen, die ruhigen Einwohner zu gemeinschaftlichen Schritten zu verleiten, welche nachtheilig für die öffentliche Ordnung und Ruhe werden können. Wir werden einem jeden strafbaren Beginnen der Art den Ernst entgegensetzen, welchen die Umstände erfordern, und warnen Unsere lieben und getreuen Unterthanen mit landesväterlicher Huld, jenen Gerüchten Glauben beizumessen und ordnungswidrigen Aufforderungen Gehör zu geben. Das Wohl des Landes und eines jeden Einzelnen ist von jeher das höchste Ziel Unsrer Wünsche und Bestrebungen gewesen, und wird es stets bleiben. Wir finden in der Anerkennung Unserer unablässigen Sorgfalt durch den Ausdruck der Liebe und des Vertrauens Unseres Volks den größten Unserm Herzen theuersten Lohn. Deshalb erwarten Wir auch von Unsern lieben getreuen Unterthanen, daß sie in ihrem Vertrauen auf Uns verharren und sich überzeugt halten, daß Wir eine jede das Gesammtwohl fördernde Veranstaltung in der dazu geeigneten Zeit treffen werden. Wir versichern sie insgesammt Unsrer Königl. Huld und Gnade.

Gegeben in Unsrer Königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1830.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, vom 28. Octbr. — Noch vor wenigen Wochen sah es in dem Innern des Türkischen Reichs ziemlich ruhig aus, seit kurzem wird aber in Bulgarien und Macedonien ein Geist der Unzufriedenheit bemerkbar, der bedenklich scheint, und den Ausbruch von Unruhen befürchten läßt. Mehrere verdächtige Personen sind eingezogen worden; auch haben die Pascha's überall verkündigen lassen, daß Niemand sich durch fremde Einflüsterungen zu Unordnungen verleiten lassen, und Jedermann gegen Aufreizungen auf seiner Huth seyn solle, weil jeder Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe mit der größten Strenge geahndet, und nicht allein Individuen, sondern auch ganze Ortschaften für gesetzwidrige Akte verantwortlich gemacht werden würden. Woher dieser schnelle Wechsel in der Stimmung der Gemüther kommt, ist unbegreiflich, und nur durch die Voraussetzung erklärbar, daß böswillige Aufwiegler die in einigen Distrikten herrschende Noth zu benützen suchen, um allgemeine Klagen laut werden zu lassen, und das Volk zu Ungehorsam gegen die Behörden zu verführen. Zu welchem Ende dies geschieht, und wer eigentlich die Anstifter dieser Umtriebe sind, weiß man nicht. Wären diese Gegenden nicht so abgelegen, so könnte man versucht werden, an das so oft genannte unsichtbare Comité-Directeur zu denken. Indessen wird die gescheiterte Albanesische Insurrection zur Warnung vor ähnlichen Versuchen dienen. — Fürst Milosch wird in Belgrad erwartet.

Brasilien.

In England sind folgende Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 14. September eingelaufen. Am 8ten September eröffnete Se. Majestät die außerordentliche Sitzung der gesetzgebenden Kammern mit folgender Rede vom Throne:

„Hohe und würdige Repräsentanten der Nation! Ich habe eine außerordentliche Sitzung der General-Versammlung zusammenberufen, um ihrem Eifer und ihrer Klugheit die Maßregeln anzuempfehlen, die Ich in der dermaligen Krisis für höchst dringend und unerläßlich halte, um die großen auf Meinen getreuen Unterthanen lastenden Uebel aus dem Wege zu räumen und die allgememeine Wohlfahrt des Reiches zu befördern. Die Maßregeln, die Ich für geeignet halte, zur Kenntniß der Versammlung gebracht zu werden, sind: die Abfassung von Gesetzen, die, der Verfassung gemäß, die Land- und Seemacht für gewöhnliche und außergewöhnliche Fälle auf einen festen Fuß stellen, dann das Budget, ingleichen eine schnelle und wirksame Maßregel, um so schnell als möglich die Cirkulation des Papier- und Kupfergeldes zu vermehren; ferner die Organisation einer Nationalbank; die Diskussion über diejenigen Vorschläge, die Ich der Versammlung vorzulegen befohlen habe, und über andere, welche noch von der Regierung gemacht werden dürften; die Diskussion über das Straf-Gesetzbuch und das Gesetzbuch über das Verfahren in den Kriminal-Höfen; ein Gesetz zur richtigen Feststellung der Zehnten; und endlich hoffe ich, daß die höchst interessanten Vorstellungen und Vorschläge der General-Conseils der Provinzen die verdiente Aufmerksamkeit finden werden. — Dieses, hohe und würdige Repräsentanten der Nation, sind die mir am wichtigsten scheinenden Gegenstände, für welche ich ihre Aufmerksamkeit und ihren Eifer in der dermaligen außerordentlichen Sitzung in Anspruch nehmen muß. Die Nothwendigkeit der von mir angedeutenden Maßregel liegt am Tage, ihre Nützlichkeit ist einleuchtend, und die jetzigen kritischen Umstände erheischen unverzüglich und gebieterisch deren Anwendung. Die Sitzung ist eröffnet!"

Am 10ten wurde hier der 8te Jahrestag der Unabhängigkeit Brasiliens mit allgemeinem Enthusiasmus feierlich begangen. Morgens hatte der neue Geschäftsträger des Königs von Schweden und Norwegen, Ritter Ankerloo, eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser.

Berlin, vom 21. November. — Heute wurde hier der 22ste Jahrestag der Einführung der Städte-Ordnung im Jagorschen Saale durch ein von dem Magistrate und den Stadtverordneten veranstaltetes Festmahl, welches Ihre Excellenzen die Herren Geheime Staatsminister v. Schuckmann, Maaßen, Frhr. v. Brenn, v. Beyme, der Commandant hiesiger Residenz und Chef der Gensd'armerie, General-Lieutenant v. Tippelskirch, und mehrere hohe Staatsbeamte mit ihrer Gegenwart verherrlichten, feierlich begangen. Der Saal, in dessen Mitte die mit einem Lorbeerkranze geschmückte Büste Sr. Majestät des Königs sich aufgestellt befand, war mit Blumen verziert. Der Herr Ober-Bürgermeister Büsching gedachte der segensreichen Wirkungen, welche die Einführung der Städte-Ordnung für das Gemeinwohl herbeigeführt hat, und brachte, mit den Gefühlen des tiefsten Dankes, Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch, worin die zahlreich versammelte Gesellschaft mit Innigkeit einstimmte. Der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Herr Desselmann, trank auf das Wohl der anwesenden höchsten Staatsbeamten, die sich durch Ausführung der Communalgesetze um das Gemeinwohl so verdient gemacht haben. Von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Staatsminister Frhrn. v. Brenn wurde dagegen die Gesundheit der Stadtverordneten, und von Sr. Excellenz dem Herrn Geh. Staats- und Finanzminister Maaßen die des Magistrats, als Stellvertreters der Stadt, ausgebracht. Auch der Armen wurde durch Veranstaltung einer Collecte gedacht.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 279 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. November 1830.

M i s c e l l e n.

Sultan Mahmud hat durch den Britischen Gesandten in Konstantinopel, dem Hrn. A. L. Davids, der eine Türkische Grammatik für den Druck vorbereitet, melden lassen, daß er seine Zueignung annehme. Wahrscheinlich ist dieses Werk seit den Tagen Mohameds II. des Eroberers, dem Franz Philelphus einige Lateinische Oden zueignete, das erste, welches unter Protektion eines Türkischen Sultans erscheint.

Nachrichten aus England zufolge sollen die englischen Aerzte in der Behandlung der Cholera morbus glücklicher gewesen seyn als bis jetzt die russischen; inzwischen ist dies schwer zu beurtheilen bei einer Krankheit, die so sonderbare Eigenthümlichkeiten hat, woran es liegt, daß nicht jeder Arzt gleich günstigen Erfolg in seinen Bemühungen findet. — Für Aerzte wie für das große Publikum wird es übrigens von Wichtigkeit seyn, von einem Arzte, der seit 12 Jahren diese Krankheit studirt, und der durch sein Studium der Epidemien und durch die hierüber ausgegebenen Schriften einen bedeutenden Namen erworben hat, — Hrn. Dr. Schnurrer, Leibarzt des Herzogs von Nassau — in Kurzem ein Werk zu erhalten, in welchem derselbe die Cholera morbus, ihre Verbreitung, ihre Zufälle, die versuchten Heilmittel, ihre Eigenthümlichkeiten und die im Großen dagegen anzuwendenden Mittel behandeln und ihren Verbreitungsbezirk durch eine Karte erläutern wird.

Aus Stockholm berichtet man vom 5. November: In Anleitung eines Vorschlages des Hrn. A. Polheimer im Jahre 1809, um Salz aus Seewasser an unsern Küsten mit Hülfe des Frostes zu gewinnen (indem die Salztheile bekanntlich nicht mit gefrieren) ist ein Anfang zu Unterzeichnungen zu einem Verein in dieser Hinsicht gemacht worden.

Der Schiffskapitain Holm aus Starangen in Norwegen, traf auf seiner Fahrt nach Memel auf der Höhe von Rüserhoft, 12 Deutsche Meilen vom Lande in der Richtung von Danzig, ein kleines Boot an, worin sich 4 verunglückte Seeleute befanden, welche er vom Tode dadurch rettete, daß er sie in sein Schiff aufnahm, mit Speisen und Getränken erquickte, und nach einer sechstägigen Reise nach Memel brachte, wo sie von dem Schwedischen Consul Wiesenhütter freundlich aufgenommen wurden. Die Verunglückten waren die Mannschaft eines mit Kalk und Schleifsteinen beladenen schwedischen Schiffes, welches nach 2 Tagen, als es in See gegangen war, unterging. Die Mannschaft hatte gerade noch so viel Zeit, sich auf ein kleines Boot zu retten, worauf sie 2 Tage und 2 Nächte ohne alle Nahrung mit den Wellen gekämpft hatte.

Von einer neuen Art Gespann für Triumpwagen, berichtet Ducoudray Holstein in seinen Memoirs of Simon Bolivar. Die Römischen Triumphatoren hatten anfangs weiße Pferde, später spannten sie Elephanten, Löwen, Hirsche und andere starke, und mitunter reißende Thiere vor. Heutzutage ist es nicht selten der Fall, daß triumphirende Fürsten, Heerführer, Aufrührer, von Ouvriers- oder andern starken Fäusten gezogen werden. Nicht so aber Simon Bolivar. Er ließ sich im Jahre 1813 bei seinem Einzuge in Caraccas auf einem Consularwagen ziehen, nicht von Pferden, Löwen, Hirschen, Elephanten, Mulatten oder Gaucho's, nein, von 12 jungen, schönen, weißgekleideten Mädchen aus den ersten Familien der Stadt, welche ihn von dem Stadthore bis in seinen Pallast zogen, und, wie sich von selbst versteht, sich Zeit dazu ließen. Eine halbe Stunde dauerte dieser Aufzug; Bolivar stand mit entblößtem Haupte, in Generals-Uniform und einen kleinen Kommandostab in der Hand, und feierte so einen doppelten Triumph über die Spanier, die früheren Beherrscher der neuen Welt, und über die gewesenen, gegenwärtigen und zukünftigen Beherrscherin der alten und der neuen Welt zugleich.

Jemand, der vor Kurzem eine Fahrt mit einem der Liverpooler Dampfwagen, der Novelty, gemacht hat, berichtet, daß dieser den Weg 3 engl. Meilen lang mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen in der Stunde gefahren sey, ohne daß er dabei die äußerste Kraft gebraucht hätte. Eine Meile lang hätte er diese jedoch, versuchsweise angewandt, und man die Zeit mit der Sekunden-Uhr abgemessen. Es ergab sich daraus, daß der Wagen, sehr regelmäßig, die Viertelmeilen-Steine alle Sekunden passirte und die ganze englische Meile in 1 Min. 20 Sek machte, so daß man also, nach diesem Maßstabe, 45 engl. (ungefähr 9 deutsche Meilen) in der Stunde gemacht haben würde! Die zwei oder drei Passagiere befanden sich indeß, bei diesem Versuche, auf der Maschine selbst, die ohne angehängten Wagen fuhr.

1721 verbreitete sich, der Himmel mag wissen wie, in Paris das Gerücht, daß in einer Straße ein Mädchen sey, deren Gesicht einem Todtenkopfe gleiche; aber reich sey sie, und der, welcher sie heirathe, bekomme eine große Aussteuer. Der letztern wegen, meldeten sich eine große Menge junger Männer, die leichtgläubig und geldgierig zugleich waren. Die Sache ging so weit, und das Gedränge wurde so arg, daß man Wachen vor die Thüre des Hauses stellen mußte, und

auf dem Jahrmarktstheater in der Vorstadt ein allerliebstes Lustspiel von einem Akte gegeben wurde, welches unter dem Namen: la Tête noire, den ganzen Vorfall persiflirte.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem St. Johanniter-Ordens-Ritter Herrn v. Schweinitz auf Alt-Raudten zeigen wir hiermit ergebenst an.

Patschkau den 24. November 1830.

v. Wienskowski, Obrist außer Dienst.
C. v. Wienskowski, geb. v. Siegroth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine v. Wienskowski.
Louis v. Schweinitz.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Louise mit dem Herrn Apotheker Hensel in Strehlen geben wir uns die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 25. November 1830.

Der Apotheker Ludwig und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns zum fernern Wohlwollen.

Breslau den 27. November 1830.

Zimmermeister Julius Börner.
Auguste Börner, geb. Knobloch.

Todes-Anzeige.

Das am Mittwoch den 24sten d. Abends um halb 8 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester und Tante, Marie Elisabeth Zipffel, beehren wir uns theilnehmenden Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 25. November 1830.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 27sten, neu einstudirt: Der Schiffscapitain oder die Unbefangenen. Vaudeville in 1 Akt. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Carl Blum. Hierauf neu einstudirt: Das Dorf im Gebirge. Schauspiel mit Gesang in 2 Akten von Kotzebue. Die Musik ist von Weigl.

Sonntag den 28sten, zum eilften Male: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Montag den 29sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in 3 Akten von Theodor Hell. Musik von Karl Maria v. Weber.

Subhastations-Patent.

Das auf der Ufergasse in Neuscheitnig No. 14. des Hypotheken-Buchs, neue No. 40. belegene Haus, dem verstorbenen Kaufmann Flatau gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 7611 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3714 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 25sten November c. am 26sten Januar 1831 und der letzte am 24sten März 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau, den 25sten August 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauerstraße, mit der Hypotheken-Buch-Nro. 1176. und der Straßen-Nro. 26. belegene Haus, dem Bäckermeister Johann Rösner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft wirden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 2610 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3194 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten November 1830, am 27sten Januar 1831, und der letzte am 29sten März 1831 vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann an der Gerichtsstätte, wo sie aushängt, eingesehen werden.

Breslau den 6ten August 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das an der Mathiaskunst sub No. 1754 c. des Hypothekenbuchs, neue No. 3 belegene Grundstück, der verwittweten Zirzow geborne Weniger civiliter und dem Kaufmann Gebhardt naturaliter gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 559 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 186 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitte zwischen dem Materialwerthe und dem Nutzungsertrage 372 Rthlr. 10 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 30sten December d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel, im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Doch ist eine Hauptbedingung des Zuschlags, die Wiederherstellung des Grundstücks. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 31. August 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Brauer Friedrich Wilhelm Brandt und dessen Ehefrau Johanna Rosina Elisabeth geborne Zahn, wohnhaft Nr. 9. Friedrich-Wilhelms-Straße, die daselbst nach dem Wenzeslaischen Kirchenrechte, durch Vererbung eintretende Gütergemeinschaft laut gerichtlich verlautbarten Kontrakts vom 9. November 1830 ausgeschlossen haben. Breslau den 12. Novbr. 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Fourage-Lieferungs-Verdingung.

Es ist eine anderweitige Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung der Fourage für die Garnison zu Gleiwitz, Ratibor, Beuthen, Pleß, Neustadt, Leobschütz, Ober-Glogau, Grottkau, Gros-Strehlitz und Oppeln, so wie des Brodtes für die letztgenannten beiden Garnisonen, für das Jahr vom 1. Januar bis 31. December 1831 nothwendig geworden, und Behufs dieser Verdingung ein Submissions-Termin im Königl. Proviant-Amte zu Neisse auf den 9ten December d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumt worden. Lieferungswillige Unternehmer werden daher hiermit eingeladen, sich den 9. December d. J. persönlich in Neisse einzufinden, und daselbst ihre schriftlichen Submissionen unserem zur Abhaltung jenes Termins beauftragten Commissarius abzugeben, welcher nächstdem mit den Submittenten mündlich unterhandeln, und mit den Mindestfordernden bei annehmbaren Preisforderungen ohne Genehmigungsvorbehalt definitiv abschließen, und Contracte aufnehmen wird. Die zu liefernden Bedarfs-Quantitäten, so wie die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer öffentlichen Bekanntmachung vom 23. September d. J. zu ersehen, welche letztere in No. 227, 233 und 240 der Schlesischen Zeitung; so wie in No. 227, 233 und 239 der Breslauer Zeitung abgedruckt worden ist. Jene Bedingungen werden, so weit sie nicht hierin abgeändert werden, der auf den 9ten künftigen Monats beabsichtigten Verdingung zum Grunde gelegt. Uebrigens können die Lieferungs-Offerten beliebig eben sowohl auf einzelne, als auf mehrere der obengenannten Garnison-Orte gerichtet werden. Ein Contract-Abschluß wird indessen nur mit solchen Unternehmern, welche die vorschriftsmäßige Caution in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen im Termine deponiren, vorgenommen werden. Breslau den 24. November 1830

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymer.

Bekanntmachung.

Die Inhaber derjenigen Pfandscheine, welche mit dem hiesigen Stadt-Leih-Amt bis zum letzten August 1829 Pfand-Verträge zu 8 pro Cent Zinsen abgeschlossen haben, werden hiermit zur Einlösung solcher Pfänder, von heute an, binnen Vier Wochen aufgefordert, widrigenfalls dergleichen nach Ablauf dieser Frist öffentlich werden verkauft werden.

Breslau den 25sten November 1830.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Nitschke und dessen Ehefrau Maria Josepha Benedicta geborne Wolf zu Alt-Jauer, haben die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen; was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Jauer den 4ten November 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Avertissement.

Es soll auf Antrag eines Real-Gläubigers die hierselbst sub No. 138 belegene Franz Köllnersche Scharfrichterey-Besitzung, nebst dazu gehörigem Acker und Wiesenland, welche auf 718 Rthlr. 22 Sgr. detarirt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und ist hierzu ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 17ten December dieses Jahres hierselbst anberaumt worden, zu welchem demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Wartenberg den 11. October 1830.

Königlich Preuß. Stad-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der in den Schutz-Revieren Deutsch-Hammer, Lahse, Pechofen, Burdey, Buckowitsche, und Schawoine, hiesiger Oberförsterei nach disponibelen Klafterholz-Bestande, diesjährigen Einschlagens, bestehend in circa: 150 Klaftern Buchen Scheit-, 50 Klaftern Eichen Scheit-, 10 Klaftern Erlen Scheit-, und 800 Klaftern Kiefern Scheit-Holz; soll Montag den 6. December c. Vormitag 11 Uhr ein Licitations-Termin im Forsthaus zu Sochowe abgehalten werden. Darauf reflectirende Kauflustige werden ersucht, die Hölzer an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, demnächst aber in dem Termin gefälligst erscheinen und nach vorherigem Ausweis ihrer Zahlungs-Fähigkeit ihre Gebote abgeben zu wollen, für welche sie, falls die bestehende Taxe erreicht oder überstiegen wird, baldigen Zuschlag zu gewärtigen haben, entgegengesetzten Falls aber bis zum Eingang der vorzubehaltenden hohen Genehmigung Königlich Hochlöblicher Regierung, an ihre Gebote gebunden bleiben. Die dem Verkauf zum Grunde zu legenden besondern Bedingungen sind in dem Termine, vor demselben aber in hiesiger Registratur täglich einzusehen, und es wird nur noch bemerkt, wie der volle dritte Theil der von dem Meistbietend gebliebenen offerirten Kaufsumme baar oder in sicheren Papieren bald im Termine erlegt werden muß, welche jedoch, bei einem Gebote unter der Taxe, falls selbiges die hohe Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung nicht erlangen sollte sofort nach Eingang der hohen Resolution postfrei dem Käufer zurückgefertigt wird. Forsthaus Kuhbrücke den 22. November 1830.

Der Königl. Ober-Förster Schotte.

Bekanntmachung.

In dem Königl. Wald-Distrikt Schwammelwitz, soll das pro 1830 eingeschlagene, sich in einem guten Zustande befindende Stockholz von circa 110 Klaftern und 100 Schock Abraum-Reißig meistbietend versteigert werden. Hierzu ist ein Termin anberaumt auf den 9ten December c.; zahlungsfähige Käufer werden hiermit eingeladen, am gedachten Tage früh 9 Uhr, sich im lichten Gange bei der Königseiche einzufinden, ihre Gebote abzugeben und das Weitere zu erwarten. Der Forstschutzbeamte ist angewiesen, auf Verlangen das zum Verkauf gestellte und bereits das zur Bequemlichkeit der Käufer in verschiedene Loose getheilte Holz zu jeder Zeit vorzuzeigen.

Schwammelwitz den 21sten November 1830.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.

Böhm, Königl. Oberförster.

Auction.

Es sollen am 2. December Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Verlassenschafts-Massen gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenen Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 25. November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung.

Die im Fürstenthum Trachenberg belegene Brau- und Branntwein-Brennerei zu Schätzke, soll auf drei Jahre, von Georgii 1831 ab, auf den 15ten December d. J. anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige werden eingeladen, an gedachtem Tage früh um 9 Uhr bei dem unterzeichneten Cameral-Amte zu Schloß Trachenberg sich einzufinden und unter denen zum Grunde gelegten Bedingungen ihre Gebote abzugeben, wobei bemerkt wird: daß man sich den Zuschlag über Gebot und Person vorbehält. Die Pacht-Bedingungen können jeder Zeit in unsrer Kanzley eingesehen werden. Trachenberg den 11ten October 1830.

Fürstlich von Hatzfeldt-Trachenberger Cameral-Amt.

Verpachtung der Brauerei zu Hermsdorf unterm Kynast.

Die herrschaftliche Brauerei zu Hermsdorf unterm Kynast, bei welcher eine sogenannte englische Malzdörre so wie große Schwelgböden neu erbaut worden sind, und welche auch mit allem sonstigen erforderlichen Gelaß zu einem bedeutenden Betriebe versehen ist, wird mit Ende dieses Jahres pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 3 oder 6 hintereinder folgende Jahre, vom 1sten Januar k. J. an, wird hiermit auf den 10ten December a. c. Vormittags 9 Uhr ein im Geschäfts-Local des unterzeichneten Amtes, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen von heut an eingesehen werden können, abzuhaltender Licitations-Termin anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß dieses an einem stark bevölkerten, zu jeder Zeit häufig von Fremden besuchten Orte, gelegene Brau-Urbar,

einem seinem Geschäft gewachsenen, mit den erforderlichen Mitteln versehenen Brauer bei gehörigem Betriebe gewiß ein genügendes Auskommen gewähren würde.

Hermsdorf unterm Kynast den 23. November 1830.
Reichsgräfl. Schaffgotsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Technische Versammlung.

Montag den 29sten November Abends um 6 Uhr. Herr Professor Dr. Runge: Ueber den Indigo, in Bezug auf seine Aechtheit, Reinheit und Anwendung. Herr Lewald: Blicke auf den sittlichen Zustand unserer Gewerbe.

Concert - Anzeige.

Mittwoch den 1sten December II. *Abonnement-Concert* des Musik-Vereins der Studierenden im Musiksaale der Universität.

I. Theil. 1) Ouverture II von A. Hesse. 2) Aria mit Chor aus der Zauberflöte von Mozart. 3) Erster Satz aus dem E-Moll-Concert von Mayseder für die Violine. 4) Der Schein, Volkslied von Herrn v. Haupt, in Musik gesetzt von Sanny.

II. Theil. 1) Kriegerlied von I. Dürr, in Musik gesetzt von Sanny. 2) Potpourri für die Violine über Themata aus Preciosa von Maurer. 3) Vierstimmige Männergesänge: a) „Ich ging im Walde" von Schuster. b) Die Bekehrte, von demselben. c) „Was möcht ich seyn" von Seidelmann. d) „Der Wein erfreut." 4) Ouverture von Kahlert.

Abonnement-Billets 4 Stück à 1 Rthlr., sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster u. Leuckart zu haben, an der Kasse wird jedes Billet à 10 Sgr. ausgegeben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 27. November 1830.
Die Direction des Musik-Vereins der Studierenden.

Auction.

Dienstag den 30. November früh um 9 Uhr, werde ich am Ecke des Hintermarkts und der Schuhbrücke, in dem Hause No. 2 par terre ganz gutes modern gearbeitetes Meublement, in Mahagoni-, Birnbaum- und Birken-Holz, wobei 2 Mahagoni Sopha, Bettstellen, ein Trimeaux, 2 Madratzen und 2 Tisch-Uhren sind; öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Eine Tabaks-Mühle in brauchbarem Zustande hat zum Verkauf in Commission das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Durch glückliche Nachzucht ist das Dominium **Mondschütz**, Wohlauschen Kreises, 1/2 Meile von Wohlau, in der Lage, 100 Stück Mutterschaafe, in verschiedenen Jahren, theils tragend, theils mit den Lämmern, in der Wolle, verkaufen zu können.

Ohne die Heerde, welche hinlänglich bekannt ist, rühmen zu wollen, genügt es, zu bemerken, daß die Wolle, im Zeitraum von 11 Jahren, zu einem Durchschnittspreis von 119 Rthlr. verkauft wurde.

Kauflustige wollen sich, in Abwesenheit des Besitzers an das Wirthschafts-Amt wenden.

Verkaufs-Anzeige.

Eine melkende Eselin nebst Fohlen, stehen zum Verkauf Albrechtsstraße Nro. 51.

Breslau am 25sten November 1830.

Weihnachts-Geschenke

für Erwachsene und Kinder, sind billig zu haben im Verkaufs-Commissions-Büreau Junkernstraße im goldnen Löwen. Auch sind große Kinder-Billards zu verkaufen.

☞ Neue Holländische, Schotten-Kisten- und Berger Heringe

in ganzen, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16tel Tonnen, auch Stückweise, neuen Stockfisch, französische Kapern in diversen Sorten;

verschiedene Arten Conditor-Waaren,

als sehr schönes Zuckerwerk von Tragant mit Zucker, und von reinem Zucker glassirte Figuren, Liqueur-Bonbons und Zuckerfläschel mit bestem Liqueur gefüllt, Möhren-Zucker, Leipziger Stangen-Kalmus, eingemachte Früchte, als:

Grüne Pommeränzchen, gespickte Nüsse, Reineclaudes und ostindischen Ingwer ꝛc.

offerirt

Simon Schweitzer seel. Wwe.

Specerei-Waaren- und Theehandlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

Gebrüder Bauer
Ring No. 2

erhielten so eben eine große Auswahl der allerneuesten Pariser Armbänder und Galanterie-Gegenstände äußerst billig und geschmackvoll, und empfehlen solche zur gütigen Ansicht.

☞ Anzeige. ☜

So eben erhielt ich die zweite Sendung vorzüglich schöne ganz dünnschälige Aepfelsinen und offerire solche zu einem sehr billigen Preise

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Ein Dominium, nicht sehr weit von Breslau, ist wegen nothwendiger Familien-Auseinandersetzung sehr billig zu verkaufen, jedoch müßte der Abschluß spätestens in 4 Wochen erfolgt seyn. Dasselbe hat an herrschaftlichem Flächenraum 3200 Magdeb. Morgen, Boden erster Classe, wovon circa 2000 M. Ackerland, 900 M. ziemlich bestandener Forst, theils Bau- und Brennholz, circa 200 M. gute Wiesen und das übrige Gärten sind. Es hat circa 1500 feine Schaafe, welche gesund sind und den nöthigen Viehbedarf. Der mindeste Preis der Wolle war 75 Rthlr. ber Centner. Ferner: eine neu erbaute Brau- und Brennerey. Das Wohnhaus und die Wirthschafts-Gebäude so wie das Inventarium sind in gutem Stande. Verlangt werden einige und 60,000 Rthlr. und würden zum Ankaufe erforderlich seyn 15 bis 20,000 Rthlr. in Staatspapieren. Auch würde ein kleineres Grundstück mit als Zahlung angenommen werden. Die übrigen Capitalien könnten, wenn es verlangt wird, eine Reihe von Jahren ungekündigt darauf stehen bleiben, wozu der Herr Verkäufer sich gerichtlich verpflichten will. — Charte, Vermessungs-Register, Hypothekenschein und Besitztitel liegen in unserer Geschäfts-Canzley für jeden Kauflustigen zur Durchsicht bereit.

Breslau den 25sten November 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Neues Mode- und Schnittwaaren-Etablissement von seidenen, baumwollenen, wollenen und leinen Waaren von M. Falk in Liegnitz am Markte im Hause der Madam Höfig.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze eine Mode- und Schnittwaaren-Handlung etablirt habe.

Durch direkte Beziehung aus den bedeutendsten Fabriken des Inn- und Auslandes, so wie durch Selbst-Besuch der Hauptmessen, bin ich zu jeder Zeit im Stande, das Neueste was im Bereich der Moden und des Geschmacks erscheint, zu den möglichst billigsten Preisen zu offeriren.

Durch mehrjährige Routine in diesem Fache glaube ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum mit Gewißheit versichern zu können, daß diejenigen, welche mit ihrem Besuch oder durch gütige Aufträge mich beehren, jeder Zeit, bei einer bedeutenden Auswahl das Allerneueste zu den möglichst billigsten Preisen vorfinden werden.

Durch prompte und reelle Bedienung, hoffe ich des Zutrauens meiner geehrten Abnehmer, mich stets erfreuen zu können.

---

* Reines raffinirtes Rüboel * nach Magdeburger Art, so wie Rapps- und Leinkuchen und Oel-Abgang zu Wagenschmier empfiehlt die Oelmühle von Ulrich bei der Nicolai-Wache.

Anzeige.

Nachdem in Bezugnahme an die, in den hiesigen Zeitungen, unterm 28. Octbr. erschienenen Bekanntmachung die Firma von J. L. Butschkow erloschen, und der Ausverkauf deren Tuch-Waarenlagers beendet ist, gebe ich mir die Ehre einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem zeitherigen Locale der erwähnten Firma Elisabethstraße No. 1.

ein Tuchgeschäft unter der Firma Carl Galetschky begründet habe.

Die seit mehreren Jahren mir erworbene Bekanntschaft mit den besten Fabriken der Niederlande und des Inlandes haben mich in den Stand gesetzt, mein Lager sowohl in feinen wie in mittelfeinen und ordinairen Tüchern, Kasimirs und Kalmuks in bester Auswahl und in modernsten Farben zu assortiren, so wie ich mit darauf gesehen habe, dasselbe mit den besten Damentuchen und in den beliebtesten Farben zu versehen.

Ich erlaube mir nun um gütiges Vertrauen zu ersuchen und zu versichern, daß es mein eifrigstes Bestreben unverändert bleiben wird, jeden mir werdenden schätzbaren Auftrag auf das reelste auszuführen, und ich hoffe, daß es mir gelingen werde, jeden Beweis des Vertrauens zu rechtfertigen.

Zugleich offerire ich noch zur geneigten Abnahme außer allen in das Tuchgeschäft einschlagenden Artikeln, Fuß-Teppiche und seidene Herren-Hüte in den neuesten Façons, von welchen gleichfalls für erforderliche Auswahl gesorgt ist.

Carl Galetschky,
Elisabethstraße No. 1 zum Seegen Jakobs.

Aufforderung an gewisse Debitores der F. G. Pohlschen Handlung.

Alle diejenigen meine Geschäftsfreunde, welche ich zu Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen mich auffordere und dieses für gerathen finden sollten, meine Anschreiben uneröffnet zurückzusenden, haben zu gewärtigen, daß ich entweder das betreffende Gericht um Behändigung des Mahnschreibens, oder der Klage ersuchen, oder die säumigen Zahler öffentlich an ihre Zahlungsverbindlichkeit erinnern werde; so unangenehm auch diese Maßregel für den Berechtigsten ist. Breslau den 25. November 1830.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Hiermit fordere ich Alle diejenigen, welche Waaren aus meiner Handlung auf Credit genommen, und Ihren Wohnort gewechselt haben, auf: entweder die Zahlung an mich zu leisten, oder mir ihren jetzigen Wohnort bekannt zu machen; um die Mahnschreiben oder die Klage zu gewärtigen.

Breslau den 25sten November 1830.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Tabaks-Anzeige.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sie in diesen Tagen 1950 Körbe des feinsten ächten Varinas-Canasters in Rollen, derjenigen Tabaks-Gattung, welche als die vorzüglichste, die die Natur hervorbringt, anerkannt ist, eingeführt haben und jetzt zum Verkauf stellen.

Noch nie ist in diesem Lande ein so großes Quantum dieses köstlichen Tabaks auf einmal zum Handel gebracht worden, noch weniger ist es möglich gewesen, denselben durch wohlfeile Preise als Gemeingut anzutragen, sie bieten denselben völlig versteuert zu folgenden Preisen an:

In Parthien von 50 Körben à 6 Rollen, unsortirt	à 16	Sgr.	das Pfund;
bei einzelnen Körben à 6 Rollen, unsortirt	à 17	Sgr.	das Pfund;
bei einzelnen Rollen feinster Qualität	à 25	Sgr.	das Pfund;
bei einzelnen Rollen feiner Qualität	à 22½	Sgr.	das Pfund;
bei einzelnen Rollen schöner Qualität	à 20	Sgr.	das Pfund;
bei einzelnen Rollen guter Qualität	à 18	Sgr.	das Pfund;

Dieser glückliche Ueberfluß setzt sie nächstdem in die günstige Lage, ihren Rauchtabaks-Fabrikaten eine Verbesserung widerfahren zu lassen, die vor dieser Begebenheit unmöglich war, sie bezeichnen und empfehlen als solche:

1stens:	Allerfeinster geschnittener Rollen-Varinas-Canaster ohne Rippen in Blechbüchsen		das Pfund	1⅓ Rthlr.
2tens:	Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Canaster	No. 1.	das Pfund	1 Rthlr.
3tens:	Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Canaster	No. 2.	das Pfund	25 Sgr.
4tens:	Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Canaster	No. 3.	das Pfund	20 Sgr.
5tens:	Varinas-Canaster-Mischung	No. 1.	das Pfund	15 Sgr.
6tens:	Varinas-Canaster-Mischung	No. 2.	das Pfund	12 Sgr.

Vorstehende Tabake werden nur bei ganzen Pfunden verkauft, jedes Paket führt außer der Benennung, die Namen der Fabrikanten und das Wappen der Republik Columbien, des Landes, in welchem der feine Varinas-Canaster gewonnen wird.

Sowohl durch dies Unternehmen als auch ganz besonders durch die Fabrikation vorstehender Sechs Sorten vorzüglich schöner und billiger Rauchtabake, hoffen sie der hin und wieder noch im Publico regen Vorliebe für im Auslande fabrizirte Rauchtabake zu begegnen, sie werden sich beglückt fühlen, wenn dieses Endziel ihres Strebens allgemein gütige Anerkennung findet. Ihre resp. Geschäftsfreunde nah' und fern bitten sie, vorstehende Anzeige statt Circular gelten zu lassen. Berlin im November 1830.

Die Kaufleute und Tabaks-Fabrikanten

George Praetorius & Brunzlow,

Poststraße No. 6.

Aufforderung.

Der Capitain v. d. A. p. p. C. Baron von Kittlitz in dem Jahre 1823 zu Patschkau bei Neisse wohnhaft gewesen; so wie: der Gutsbesitzer oder Pächter Gläser, 1826 bis voriges Jahr in Jäckel bei Auras wohnhaft gewesen, werden hiermit aufgefordert, mir ihren jetzigen Wohnort binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Breslau den 25sten November 1830.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Subscriptions-Anzeige für eine Hochwürdige evangelische Geistlichkeit.

In der neuen Kirchen-Agende für die Preußischen Staaten, sind die Evangelien und Episteln auf jeden Sonn- und Festtag bloß angezeigt, dies macht, um sie vor dem Altare verlesen zu können, eine geschriebene Einlage des ganzen Inhalts nöthig. Das Bedürfniß diese gedruckt zu besitzen wird allgemein ausgesprochen und veranlaßt mich, unter der Leitung sachkundiger Männer, die dazu gehörigen Perikopen auf halbe Bogen zur Einlage und als Supplement für die Agende herauszugeben, wenn sich bis zum Schlusse des laufenden Jahres die nöthige Theilnahme zeigt. Der Subscriptions-Preis ist auf 1 Rthlr. 10 Sgr. festgesetzt, der später eintretende Ladenpreis wird um ¼ erhöht. Bei dem Empfang der 1sten Lieferung ist die Zahlung für das Ganze zu entrichten. Die 70 Perikopen (die 6 Aposteltage und die Kirchenweih mit inbegriffen) sollen in 3 Lieferungen und zwar Ende Januar, Ende Februar und Ende März auf starkem weißen Schreibpapier mit neuen Lettern und möglichst großer Schrift, auf jedem Quartblatt das Evangelium und die Epistel des Sonn- und Festtages erscheinen.

Ich bitte um baldige Einsendung der Bestellungen darauf, damit das Unternehmen ins Leben treten kann.

Breslau im November 1830. **A. Gosohorsky,**
(Albrechtsstraße No. 3.)

☞ Billige und gute Waaren-Offerte. ☜

(alles incl. der Flasche.)

Aechter Arac de Goa { von heller Farbe, die Original-Bout. 1 Rthlr. 15 Sgr.
von dunkler Farbe, die Original-Bout. 22½ Sgr.

Arac oder alter weißer Jamaica-Rum,
die Bout. ein Preußisches Quart 25 Sgr.;
die Bout. ein halbes Preuß. Quart 13 Sgr.

Arac oder alter gelber Jamaica-Rum,
die Bout. ein Preußisches Quart 20 Sgr.;
die Bout. ein halbes Preußisches Quart 10½ Sgr.;
die Bout. ein Schlesisches Quart 12½ Sgr.;
die Bout. ein halbes Schlesisches Quart 6½ Sgr.

Sommer-Früchte,

Beste vollsaftige Gardeser Punsch-Citronen pro Stück 1¼ Sgr. und 1½ Sgr.

Sehr gute Englische (den Holländischen fast gleich) Heerige, 3 Stück für 2 Sgr

Neue Holländische und marinirte Heeringe 1½ Sgr., mit Pfeffergurken, marinirte Zwiebeln, Oel und Essig, verhältnißmäßig etwas erhöht.

Beste marinirte Elbinger Bricken (Neunaugen,) pro Stück 1½ Sgr.

Besten marinirten Elb-Lachs.

Eingelegte Pfeffergurken und marinirte Zwiebeln das Preuß. Quart 10 Sgr. und besten Cremser Senst pro Preuß. Quart 10 Sgr. Böhmischer Schwaden das Pfund 10 Sgr.

Gebackenes Obst.

Geschälte Borsdorffer Aepfel 10 Sgr.

Geschälte Ungarische Pflaumen (Prünellen) ohne Kern, Kirschen, la Reine de Clauden und Catharinen-Pflaumen pro Pfund 7½ Sgr.

Als besondere Delicatesse

die in Commission zum Verkauf erhaltenen getrockneten Gemüse.

Junge ausgeleifelte Zuckerschoten pro Pfund 1⅚ Rthlr., Carviol-Blumen pro Pfund 2 Rthlr. und grüne junge Bohnen pro Pfund 1 Rthlr.

NB. Diese drei Gemüse-Sorten müssen, ehe sie gekocht werden, einige Stunden in bloßes Regenwasser eingeweicht werden, wo sie wieder ganz wie frische Gemüse anquellen und nicht nur im Winter, wo diese Gemüse der Natur noch fehlen, die frischen Gemüse ersetzen, sondern diesen vollkommen an Geschmack und Güte gleich sind, wenn sie, nachdem sie mehrere Stunden in Regenwasser geweicht haben, in der Küche ganz eben so, wie frische Gemüse gekocht und zubereitet werden. Auch giebt ein Pfund solcher getrockneter Gemüse, wenn es gekocht ist, ein großes Quantum aus.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Zweite Beilage zu No. 279 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. November 1830.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Practischer Rathgeber für das Geschäftsleben

in Privat- und öffentlichen Verhältnissen. Ein vollständiges Handbuch für den Bürger, Kaufmann und Beamten,

von S. E. Solger, K. H. Agenten.

34½ compresse Bogen in gr. 8vo. auf schönem weißen Druckpapier. Preis 1⅓ Thlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.

Das Bedürfniß der Zeitgenossen macht die Erscheinung mehrfacher Schriften vorstehender Art nothwendig; es kommt aber darauf an, wer es am besten, gründlichsten und umfassendsten zu befriedigen weiß.

Ein vielgeübter Geschäftsmann übergiebt in obigem Werke dem Publikum alles das beisammen, was es bisher nur vereinzelt in andern derartigen Schriften fand. Er giebt einen vollständigen Briefsteller für Jedermann, er giebt die zweckmäßigste Anleitung für den Bürger in Privatgeschäften, für den Kaufmann im Handelsverkehr, und für Beide, wie für den Beamten, was sie nur in öffentlichen Verhältnissen bedürfen. Innerhalb der Grenzen, die ein solches Werk haben kann, ist es unmöglich, dasselbe reichhaltiger auszustatten, als hier geschah. Die besondere Nutzbarkeit vorliegender Schrift wird sich beim Gebrauche mit jedem Tage mehr bewähren.

Notiz.

In dem Taschenbuch Penelope für 1831 mit 2 schönen weibl. Köpfen (Johanna von Castilien und Corinna) geziert, eröffnet sich auch eine neue interessante Bilderchronik der theatralischen Zeiterscheinungen; diesmal aus Schenks Belisar, Deinhardsteins Hans Sachs, Raupachs Schleichhändlern, und Aubers Stummen, nach Moritz Retzschs geistvollen Compositionen von Axmann, Höfer, Koratsch und Langer meisterhaft gestochen.

Die Beiträge von den zu früh verewigten Frdke. Lohmann und Waiblinger; von Blumenhagen, Tiedge, Castelli u. A. sind werthvoll und sehr ansprechend. Es eignet sich daher dieses verhältnißmäßig äußerst billige Taschenbuch (1 Rthlr. 20 Sgr.) zu einem der anständigsten Weihnachtsgeschenke für Damen und Freunde der schönen Literatur.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

L. G. Müller:

Der medicinische Blutegel,

(Hirudo medicinalis). Oder naturhistorische Beschreibung des Blutegels, nebst praktischen Regeln über Fang, Aufbewahrung, Fortpflanzung, Krankheiten und Transport desselben, so wie über seinen medicinisch-chirurgischen Gebrauch und seine Anlegung. Ein Hülfsbüchlein für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und alle diejenigen, welche sich mit der Zucht und dem Handel dieser Thiere beschäftigen. Nach vieljährigen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Methoden bearbeitet. Mit Abbildungen. 8. Preis 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und bei W. G. Korn zu haben:

Die Italiener. Novelle von Georg Döring. 8. Velinp. broch. 1 Rthlr.

Eine der interessantesten Erzählungen des beliebten Verfassers, die in keiner nur irgend guten Leihbibliothek fehlen darf; durch eine elegante Ausstattung eignet sie sich auch ganz besonders zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.

Literarische Anzeige.

Bei J. M. Dollfuß in Ansbach ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die baierische Bierbrauerei,

oder die Brauerei der braunen Biere und des weißen Gerstenbieres, wie solche in den vorzüglichsten Brauereien in Baiern dermalen betrieben wird. Dann die mit der Brauerei verbundene Branntweinbrennerei, Fruchtessigsiederei und das einem Brauer Nöthige über den Hopfen und den Hopfenbau. Ein Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerei erlernen oder auch überhaupt sich von dem praktischen Betriebe derselben selbst unterrichten will, von Fr. Meyer. Mit 5 lithogr. Zeichn. geh. 220 Seiten. 1 Rthlr.

Diese interessante Schrift, deren Hr. Verfasser die Bierbrauerei nicht bloß theoretisch erlernt, sondern in den größten Brauereien Baierns mehrere Jahre auch praktisch betrieben hat, wird Jedem, der die Baierische Bierbrauerei gründlich kennen lernen will, eine gewiß willkommene Erscheinung seyn.

Tabak-Anzeige.

Endlich sind wir im Stande unsern sehr geehrten Kunden die ergebene Anzeige machen zu können, daß wir wieder eine Parthie

ächten türkischen feingeschnittenen Rauchtaback

von Odessa unterweges haben; derselbe ist bereits Brody passirt und wird den 12 — 15ten künftigen Monats hier eintreffen.

Unser Commissionair in Odessa schreibt uns darüber: Die Waare ist äußerst schön, ich lege Ihnen eine Probe davon hier bei, schon seit langer Zeit war so etwas Schönes hier nicht am Platze und deshalb schnell in zweiter Hand, befehlen Sie mehr davon, so erbitte ich mir Ihre Aufträge umgehend u. s. w.

Breslau den 23. November 1830.
Krug und Hertzog.

Jesteśmy w stanie naszym wielce ważnym Ich M. P. Kupcom pokupuiącym iak nayuniżeniéy donieść, iż znowu znaczne mnostwo

prawdziwege tureckiego wolnokraianego Tytunia

z miasta Oddessy w drodze mamy; które iuż przez miasto Brody przeszedł i nieodwłócznie się 12 — 15go przyszłego miesiąca tu dostanie.

Komyssyonarz nasz nam iak pisze: towar bardzo śliczny, przyłączam W. M. Panu probę, iuż przez czas bardzo długi coś tak ładnego i doskonałego tu na placu widzieć nie było, dla tego więc wokamgnieniu iuż w ręku drugiego; ieżeli sobie Pan więcéy przysłać kazesz, proszę o zalecenie i t. d.

w Wrocławiu dnia 23go Listopada Roku 1830go.
Krug i Hertzog.

Waaren-Offerte.

Verschiedene Sorten Perl-Gräupchen in großen, mitteln und ganz feinen Korn von 2¾ sgr. an bis zu 3½ sgr.

weiß und braunen Perl-Sago das Pfd. 4 sgr.; ächten Natur-Sago das Pfd. 6 sgr.

Große gebackene Pflaumen d. Pfd. 1½ sgr.

weiß und gelbe Faden-Nudeln das Pfd. 4 sgr., desgleichen starke und dünne Macarony das Pfd. 7½ sgr.,

sehr schönen Carol. Reis das Pfd. zu 3¼ u. 3¾ sgr., wie auch alle Sorten Spezerey-Waaren und feine Gewürze zu den nur möglichst billigen Preisen

Simon Schweitzer seel. Witwe,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Feine dünnschälige sehr saftige Gardeser-Zitronen

pr. 100 Stück 5½ Rthlr.; 1 Stück 1½ und 1¾ sgr.; fleckige, jedoch gesunde, à 1¼ sgr.

Feinster weißer Arac de Goa,

welcher lange Jahre in Hamburg zur Disposition gelegen hat, ist mir zum Verkauf in Commission gesandt worden; Kenner werden davon die Bout. 1½ Rthlr. sehr billig finden, da diese Sorte heute noch in Hamburg mit 3 Mk. Bco. bezahlt wird.

Feinen gewöhnlichen Arac de Goa 1 Rthlr.

Feinen alten Jamaica-Rumm, pr. preuß. Quart 20 sgr., 25 sgr., auch 1 Rthlr.;

Westindischen Rumm pr. preuß. Quart 15 sgr.

Brücken pr. Stück 1½ sgr.; 12 Stück für 11 sgr.

Englische Fett-Heringe pr. Stück 9 pf., auch 1 sgr.; 3 Stück für 2 sgr. Weißen und braunen Perl-Sago pr. Pfd. 3 sgr.

Sehr delicate und wenig gesalzene Holl. Voll-Heringe pr. Stück 1½ sgr.; dergl. Matjes pr. Stück 1¾ sgr. Marinirte Heringe à 1 und 1½ sgr. Sehr schönes Kartoffel-Mehl pr. Pfd. 3½ sgr.

Feinstes raffinirtes Rübs-Oel, welches gar nicht dünstet, pr. Pfd. 5½ sgr.; und schöne hellbrennende russische Lichte, die nicht rinnen, 9 Stück aufs Pfd., offerirt billigst

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42

Anzeige.

So eben eingegangenen Sendungen vorzüglich schöner **Tuche** in den modernsten Farben und cuirs de laine douele broche, ferner ganz neuer **Mantelzeuge** für Damen, feiner und ord. **Teppichzeuge** in geschmackvollen neuen Dessins veranlassen mich, es meinen Gönnern zur gefälligen Beachtung bekannt zu machen.

Salinger Manheimer,
No. 1. am Ringe und Nicolai-Straßen-Ecke.

Anzeige.

Braunen und weißen Perl-Sago à 3 Sgr. empfiehlt

F. W. Neumann, in 3 Mohren am Blücherplatz.

Einweihungs-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich meinen Saal habe neu malen und dekoriren, so wie auch die Neben-Zimmer in Stand setzen lassen und eine Einweihung Montag den 29sten dieses veranstalten werde. Indem ich um zahlreichen geneigten Besuch bitte, verspreche ich für gute und reelle Bedienung Sorge zu tragen.

Lange,
im „schwarzen Bär" zu Pöpelwitz.

Aechte Pariser Blumen

in Gold, Silber, Perlen und Stahl, Diadem und einzelne Zweige, so wie auch Rosen, Feld- und Phantasie-Blumen zu Hauben, Hüte und Haarschmuck passend, empfingen so eben

Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Westindischen Rum

habe ich wieder in bekannter Güte erhalten und empfehle das Preuß. Quart mit 15 Sgr., den Eimer bedeutend billiger.

C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstraße No. 36.

Anzeige.

Daß wir unsere Niederlage, Schweidnitzer-Straße No. 36. mit allen Sorten Koch- und Brat-Geschirr in schönster weißer Emaille assortirt haben, zeigen wir hierdurch an und empfehlen dieselben zu geneigter Abnahme. Die Eisengießerei Carls-Hütte.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Winter empfehlen wir unser diesmal mit vorzüglicher Sorgfalt neu assortirtes

Lampen-Waaren-Laager,

und können einem jeden geehrten Käufer für deren besondere zweckmäßige Verrichtung garantiren.

Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Mechanisches Casparle-Theater im „blauen Hirsch" zu Breslau.

Sonntag den 28sten und Montag den 29sten: „Das Opferfest, oder die Zerstörung von Cassara" in drei Aufzügen, zum Schluß: Ballets und transparente Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

C. Eberle.

Anzeige.

Meinen bis jetzt am Blücherplatz gelegenen Wechsel-Laden habe ich unterm heutigen Dato aufgegeben und meine Schreibstube nach der Albrechts-Straße No. 8. verlegt. S. Itzinger.

Wohnungs-Anzeige.

Häufigen Nachfragen zu begegnen zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich Grünebaum-Brücke Nro. 32. wohne. J. G. Schubert, Instrumentmacher.

Eine Gouvernante

welche in der französischen Sprache und Musik Unterricht geben kann und die Erziehung von 3 Kindern übernehmen will, wird für eine auswärtige Herrschaft gesucht. Nähere Auskunft darüber ertheilt

J. M. Fischer, Ring Nro. 20.

Verlorner Mopps.

Seit Abends des 24sten d. vermisse ich meinen kleinen gelblich grauen Mops mit schwarzer Nase, männlichen Geschlechts, welcher auf den Namen Minion hört. Wer mir denselben gefälligst wiedererstattet oder nachweiset, kann sich außer Erstattung verursachter Unkosten meines herzlichsten Dankes auch Belohnung gewiß versichern. Breslau den 26. November 1830.

W. B. Crona, am Eisenkram, oder Sandstraße Nro. 12.

---

4 bis 5 Stuben mit Meubles

nebst Stallung und Wagenplatz werden auf einige Monate baldigst zu miethen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist die Bierbrauerei nebst Ausschank auf der Antonien-Straße No. 29.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten d. oder Ostern k. J. zu beziehen, ist die gut eingerichtete Bier-Brauerei und das Ausschank-Locale nebst Wohnung, auf der Nicolai-Straße Nro. 87. genannt „zum goldnen Häsel." Das Nähere auf der Nicolai-Straße No. 21. beim

Kaufmann Gruschke.

Zu vermiethen

ist ein freundliches Stübchen auf der Schweidnitzer Straße im zweiten Stock des weißen Hirsches vorn heraus. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Merker, Kaufmann, von Landeshut. — In der goldnen Gans: Herr Zenneg, Hr. Wehrde, Hr. Schwarzenberg, Kaufleute, von Elberfeld; Hr. v. d. Trappen, Handl. Reisender, von Barmen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schöler, Hr. Groh, Hr. Köhne, Hr. Weiberg, Kaufleute, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Loos, Kapitain, von Stradam; Hr. v. Golembowski, von Kalisch; Hr. v. Sichart, von Dalbersdorff; Hr. Neumann, Kreis-Vicar, von Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Maltzahn, von Bresa; Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — Im Rautenkranz: Herr Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Vogten, Landrath, von Laskowitz; Hr. Guth, Rendant, von Reichenstein. — Im weißen Adler: Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruhe. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Beust, von Nikoline; Herr Berliner, Kaufmann, Neustadt; Hr. Laßmann, Bürgermeister, von Troplowitz; Hr. Reisewitz, Lieutenant, von Gnadenfrei. — Im Christoph: Hr. Bürger, Kaufmann, von Leobschütz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.